



## **Predigt 22. Sonntag i.J. C, 28. August 2022, Sevelen 9 Uhr, Hl. Augustinus, Miniaufnahme**

### **Lesungen**

#### **Erste Lesung Sir 3, 17–18.20.28–29 (19–21.30–31)**

Mein Sohn, bei all deinem Tun bleibe bescheiden und du wirst geliebt werden von anerkannten Menschen! Je größer du bist, umso mehr demütige dich und du wirst vor dem Herrn Gnade finden! Denn groß ist die Macht des Herrn, von den Demütigen wird er gerühmt. Es gibt keine Heilung für das Unglück des Hochmütigen, denn eine Pflanze der Bosheit hat in ihm Wurzel geschlagen. Das Herz eines Verständigen wird einen Sinnspruch überdenken und das Ohr des Zuhörers ist die Sehnsucht des Weisen.

#### **Evangelium Lk 14, 1.7–14**

Jesus kam an einem Sabbat in das Haus eines führenden Pharisäers zum Essen. Da beobachtete man ihn genau. Als er bemerkte, wie sich die Gäste die Ehrenplätze aussuchten, erzählte er ihnen ein Gleichnis.

Er sagte zu ihnen: Wenn du von jemandem zu einer Hochzeit eingeladen bist, nimm nicht den Ehrenplatz ein! Denn es könnte ein anderer von ihm eingeladen sein, der vornehmer ist als du, und dann würde der Gastgeber, der dich und ihn eingeladen hat, kommen und zu dir sagen: Mach diesem hier Platz! Du aber wärest beschämt und müsstest den untersten Platz einnehmen. Vielmehr, wenn du eingeladen bist, geh hin und nimm den untersten Platz ein, damit dein Gastgeber zu dir kommt und sagt: Mein Freund, rück weiter hinauf! Das wird für dich eine Ehre sein vor allen anderen Gästen. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.

Dann sagte er zu dem Gastgeber: Wenn du mittags oder abends ein Essen gibst, lade nicht deine Freunde oder deine Brüder, deine Verwandten oder reiche Nachbarn ein; sonst laden auch sie dich wieder ein und dir ist es vergolten. Nein, wenn du ein Essen gibst, dann lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein. Du wirst selig sein, denn sie haben nichts, um es dir zu vergelten; es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.

## Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

Wo bleibe ich? Wo ist mein Platz? Was habe ich davon? Das sind Fragen, die wir ganz natürlich stellen. Das gehört zu unserer menschlichen Natur, unser Naturell, unsere Bedürfnis. Oftmals, bei einem Geburtstag oder erst recht bei einer Hochzeit schreiben wir Tischkarten, damit jeder einen Platz, seinen Platz bekommt. Da macht man sich viele Gedanken. Werden sich die Gäste miteinander verstehen, vertragen? Vor den Sommerferien war ich bei der Erstkommunion einer Nichte. Meine Schwägerin hatte für alle Tischkarten gestaltet. Sie hatte mich mit Leuten an einen Tisch gesetzt, die ich gar nicht kannte. Vielleicht war es gerade darum besonders interessant. Ich werde es ihr noch danken. Kürzlich war ich im Altersheim. Die Bewohner stellen sich da die Frage, wo sie bleiben im neuen Haus, wer rechts oder links neben ihnen wohnen wird. Auch hier in der Kirche nehmen wir das wahr: Einige sitzen ganz vorne, und selbst dort sitzen einige vor Kopf, andere an der Seite. Die einen sitzen (fast) in der ersten Reihe, andere so weit hinten, man kann sie kaum sehen. Wo bleibe ich?

Jesu erster Adressat in dieser Geschichte sind die Gäste. Sie wurden eingeladen. Wo ist mein Platz, wenn ich eingeladen wurde? Jesus beobachtet ein typisch menschliches Verhalten. Die Gäste bemühen sich um die besten Plätze. Das Bedürfnis hier ist Ehre. Die Gäste wollen gesehen werden, wollen für wichtig gehalten werden. Sie wollen Anerkennung und Wertschätzung. Jesus geht auf dieses Bedürfnis ein, aber er heisst es nicht gut. Er geht auf unser Ehrbedürfnis ein, damit wir es loswerden. Du willst Ehre? Dann pass auf, dass Du nicht beschämt wirst! Was für eine Schande, zurückgestuft zu werden, auf einen schlechteren Platz verwiesen zu werden! Wenn Du Ehre willst und keine Scham, dann schau voraus, Sorge vor, indem Du Dich bescheiden gibst. Wenn Du den ersten Platz willst, dann setz Dich auf den hintersten! Sei demütig! Wenn Ehre Deine Motivation ist, dann handle gegen dieses Bedürfnis! Wenn ich da Jesu Rat befolge und den letzten Platz wähle, bewusst wähle, dann setze ich mich da hin, vielleicht erst unzufrieden. Aber ich werde beobachten und erkennen, wie peinlich, wie kleinlich, wie beschämend dieses ganze Gerangel um Plätze und Positionen ist. Du bist vielleicht gekommen als Gast, um miteinander zu feiern, um zu essen, um sich miteinander zu unterhalten. Und dann erlebst Du diesen egoistischen Wettlauf um Plätze.

Jesu zweiter Adressat in dieser Geschichte sind die Gastgeber. Sie laden ein. Was habe ich davon, wenn ich einlade? Jesus beobachtet ein typisch menschliches Verhalten. Der Gastgeber lädt die «wichtigen» Persönlichkeiten der Gesellschaft ein. Dieser Gastgeber gibt etwas, um später zu bekommen. Er rechnet Geben und Nehmen genau auf. Jesus geht auch auf dieses Bedürfnis ein, aber er heisst es nicht gut. Du willst Lohn und Nutzen? Du willst etwas zurückbekommen? Dann gib Dich nicht mit wenig zufrieden, sondern denk an den Lohn, den Gott Dir am Ende geben wird. Wenn Du wirklich bekommen willst, dann Sorge vor, indem Du viel gibst. Wenn Du den grössten Lohn willst, dann eben lade jene ein, die Dir nicht zurückgeben können. Sei grosszügig! Wenn Lohn Deine Motivation ist, dann handle gegen

dieses Bedürfnis! Wenn ich Jesu Rat befolge und Arme, Krüppel und Blinde einlade, bewusst einlade, dann bin ich vielleicht zunächst unzufrieden. Aber dann werde ich beobachten und erkennen, wie kleinlich dieses Geben und Nehmen vermeintlicher Geltung ist und wie schön die Dankbarkeit Deiner neuen Gäste ist. Du hast vielleicht eingeladen, weil Du mit anderen feiern, essen und Dich unterhalten willst. Und dann erlebst du an Dir diese typisch menschliche Angst, Du könntest zu kurz kommen.

Also egal, ob Jesus da zu den Gästen spricht oder sich an die Gastgeber wendet, wir sehen da in beiden Fällen die gleiche Methode und das gleiche Ziel. Seine Methode ist, auf unser menschliches Bedürfnis einzugehen. Wo ist mein Platz? Was hab ich davon? Aber um unser vermeintliches Ziel zu erreichen, weitet er den Rahmen, weitet den Blick auf diesen Gott der Demut und der Grosszügigkeit, und dann schlägt er eine andere Handlungsweise vor. Er schlägt eine Methode vor, die uns das Ringen um Ehre und Lohn abgewöhnen wird. Er will unser Selbst heilen von all diesem Egoismus, der bloss daran denken kann, wo *mein* Platz ist, was *ich* davon habe. Eigentlich wissen wir das. Wenn wir unseren Egoismus beobachten und erkennen, dann wissen wir auch, wie Egoismus krank macht. Jesus heilt mein Selbst vom Egoismus. Er coacht mich, dem eigenen Egoismus zuwider zu handeln.

Wenn ich ein Beispiel brauche, dann schau ich auf die Ministranten. Ministrieren ist einfach ein Dienst, im Gottesdienst, in dieser Gemeinde, letztlich für Gott. Natürlich sitzen die Ministranten auch ziemlich weit vorne, aber doch eher bescheiden an der Seite. Sie zeigen uns, helfen uns zu sehen, was wichtig ist. Sie nehmen das Licht, um auf die Heilige Schrift zu zeigen. Sie läuten die Schellen, um auf das heilige Brot hinzuweisen. Und das alles ohne Platzgerangel, ohne Geltungstreben, ohne Lohn (abgesehen von den Süßigkeiten in der Sakristei). Darum reicht es uns nicht nur, Ministranten zu begrüßen oder zu verabschieden, die hier ihren Dienst tun. Denn ehrlich gesagt stehen wir doch immer wieder mal in der Versuchung uns etwas einzubilden, wenn wir hier vorne sitzen, hier vorne stehen, einen Posten besetzen oder ein Amt bekleiden. Da muss ich innerlich dagegenhalten, um der Versuchung des Egoismus nicht Raum zu geben. Denn die christliche Art ist doch viel eher, in Demut und Grosszügigkeit meinen Dienst in der Gemeinde wahrzunehmen.

Jesus macht uns vor, wie ich mir den Egoismus abgewöhne. Setz Dich mal auf den letzten Platz! Lade Arme und Blinde ein! Und wenn es nicht um Stühle und Essen geht: Wo wäre es denn am ehesten Zeit, Deinen Egoismus in die Schranken zu weisen? In welchem Lebensbereich, in welchem Umfeld tät es mir gut, mal etwas weniger an mich zu denken? Wenn ich eine solche Frage höre, dann denke ich doch: «Ja, das ist gut, aber nicht dort, nicht dieser Platz, nicht jener Lohn.» Genau dort, wo es mir schwer fällt, Platz und Lohn freizugeben, gerade dort kann ich am ehesten seelisch wachsen. Genau da liegt das grösste Potential, nicht mehr fragen zu müssen, wo mein Platz ist oder was ich davon habe, sondern zu erleben, wie ich mit etwas Demut und etwas Grosszügigkeit mehr ich selbst bleibe. Da bleibe ich ich selbst. Da werde ich mehr ich selbst.

Amen.

Hörfassung: <https://anchor.fm/soulfood1/episodes/101-Wo-ich-bleibe-e1n3i08>